

„Miteinander für Europa“ vom 29. Juni - 2. Juli 2016 in München

Stimmen zu Kongress und Kundgebung

Das ökumenische Netzwerk „Miteinander für Europa“ von christlichen Bewegungen und Gemeinschaften veranstaltete zum Thema „Begegnung. Versöhnung. Zukunft.“ einen zweitägigen Kongress mit ca. 1700 Teilnehmern und eine Kundgebung mit ca. 5000 Personen auf dem Karlsplatz (Stachus) in München. Hier einige persönliche Impressionen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern:

P. Raffael Rieger, Schönstatt

Für mich war das beeindruckende dieser Tage, das gelebte „Bündnis der Liebe und der gegenseitigen Achtung“, das wir an der Kundgebung auch wieder konkret erneuert haben. In diesem „miteinander für Europa“ wird für mich etwas von der Vision von P. Kentenich konkret. Er hat geträumt, dass sich immer mehr die apostolischen Kräfte in der Kirche verbinden und miteinander in die Gesellschaft hinein wirken. In der gegenseitigen Wertschätzung der Charismen, die in den Gesprächen in München wieder konkret erfahrbar wurden, liegt der Schlüssel für dieses vermehrte miteinander. Ich bin sehr dankbar, dass wir als Schönstätter an der gemeinsamen Vision der Einheit der Christen mitarbeiten dürfen.

Werner Weiss, Don Camillo

Miteinander in München:

- bezeugte die Freudenbotschaft Jesu;
- bezeugte den Weg des geschwisterlichen Miteinanders von Gemeinschaften und Bewegungen;
- war in der Grösse des Anlasses, ein „must“ für Vertreter der Kirchen, die so das Miteinander erleben konnten, und die freudig mit-unterstrichen, „500 Jahre Trennung sind genug“ - und sich einsetzen wollen, dass das Jahr 2017 zu einem gemeinsamen Christusfest werden soll;
- war in unserer Zeit des Schwarz-Sehens ein Feuerwerk an Impulsen für eine hoffnungsvolle Zukunft;
- war eine Ermutigung für Gemeinschaften und Bewegungen „Ort der Hoffnung“ zu sein und zu werden;
- in der Vielzahl der Themen in Foren und Plenumsveranstaltungen wurde mir klar, wie sehr wir auf Ergänzung angewiesen sind; Wie gut zu wissen, dass wir als Gemeinschaft oder Bewegung nicht auf alle Nöte oder Ungerechtigkeiten „Antwort leben“ müssen. Andere Geschwister fokussieren auf Themen, die wir nicht abdecken können, nicht zu unserem Auftrag gehören.

Die Veranstaltung war sehr gut organisiert. Mit Liebe und Grosszügigkeit wurde das Programm gestaltet. Viele, sehr viele Mitarbeitende trugen zu diesem Gelingen bei. Allen einen herzliches Dankeschön.

P. René Klaus, Schönstatt

Im Vergleich mit Stuttgart I und II erlebten wir jetzt nicht mehr nur das „Miteinander“, sondern das „Miteinander *für* Europa.“ Dazu kann auch die Schweiz auch einen Beitrag leisten: „Unsere Politik, aber auch die Kirchen, zeichnen sich durch eine föderalistische Organisation aus. Für das Motto ‚Einheit in Vielfalt‘ gibt es bei uns Strukturen, eine gute Art des Umgangs z.B. auch mit Minderheiten, das wäre sicher ein Beitrag, den wir Richtung Europa einbringen können.“

Ich wünschte mir, dass die orthodoxe Kirche, orthodoxe Bewegungen, Gemeinschaften, mehr dazu kämen, das würde auch das Bild bunter machen, aber auch-den betreffend unserer Theologischen Aussagen Ergänzungen bringen. Das Trinitarische, insbesondere der Heilige Geist, könnte noch stärker in den Vordergrund kommen.

Stephan Huber, VBG

Am Kongress in diesem Zirkus-Rund mit so vielen Christen aus so vielen Ländern und so vielen Bewegungen/Gemeinschaften versammelt zu sein - dies hat mich sehr berührt. Darüber hinaus hat es mich gestärkt im Entstehen für die Einheit der Christen - in Europa, in der Schweiz, in meiner Region. Glühendes Beispiel

dazu ist für mich das "Münchener Duo" Erzbischof Kardinal Reinhard Marx und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, das 2017 nicht Reformation, sondern Christus feiert.

Weiter hatte ich viele schöne Begegnungen mit Schweizern und europäischen Teilnehmern. Und die Kundgebung am Samstag mitten in München war eine unvergessliche Sache.

Als Impuls nehme ich mit: Christen/Kirchen sind Orte der Hoffnung.

Darum lasst uns mit der Welt zu Tische sitzen.

Béatrice und Markus Infanger

Die Tage im Zelt des Zirkus Krone waren für mich eine kleine Vorwegnahme des himmlischen Jerusalems. Von allen Teilen Europas sind Leute zusammengeströmt um den christlichen Glauben zu bezeugen, zu leben und weiterzutragen. In buntgemischten Kleingruppen haben wir miteinander gebetet, ausgetauscht und Versöhnung geübt. Wir haben z. B. über Stolpersteine des „Miteinanders“ ausgetauscht. Es ist möglich, mein Charisma zu behalten und mich trotzdem am Charisma anderer Bewegungen zu freuen und sie zu achten! Ein junger Kanadier aus der Bruderhof Bewegung (Täufer) der in Deutschland lebt, dessen Grosseltern Schweizer sind, bleibt mir im Kopf und im Herz „hängen“ mit seinem Votum: „ Wir müssen uns täglich, vielleicht noch öfter, immer neu zu Christus bekehren, uns zu ihm hin ausrichten, dann kann das „Miteinander“ auf vielen Ebenen gelingen.

Es ist mir einmal mehr aufgefallen, wie hoch wir als Schönstatt Bewegung geachtet und wertgeschätzt werden, gerade auch weil wir aktiv mitschaffen an der „Wiederherstellung des Leibes Christi“. Kardinal Kurt Koch sagte in seinem Votum: „Was die römischen Soldaten unter dem Kreuz Jesus nicht geschafft haben, nämlich seinen Leib Rock zu zerteilen, das haben wir Christen geschafft. Wir sollten bemüht sein, den Leib Rock Christi wieder herzustellen.“

Raphael Troxler, Schönstatt

Beim Kongress Miteinander für Europa bin ich mit Menschen in Kontakt gekommen, die in meinem Alltagsleben ausserhalb meiner Reichweite stehen. Das birgt das Potential, dass Selbstverständlichkeiten neu bewusst werden können, die dadurch, dass sie selbstverständlich sind, aus dem Blickfeld geraten sind. In dem von mir besuchten Podium wurde die Solidarität zwischen den Generationen diskutiert. Es ging um Solidarität zwischen jungen und alten Menschen. Bei all den verschiedenen Perspektiven auf das Thema ist mir etwas bewusst geworden: Engagement, sich ganz konkret einsetzen für die jeweils andere Generation wird unmittelbar als sinnvoll erlebt. Es ist ohne weitere Begründung klar: Wenn sich junge Menschen für alte Menschen oder alte Menschen für junge Menschen einsetzen zählt nicht die Leistung, sondern der Dienst steht im Vordergrund. Und jemandem zu dienen ist ein Wert, der die konkrete Tat mit Sinn erfüllt.

Verena Gehrig, Schönstatt

Die gemeinsame Novene mit Betrachtungen, Impulsen zum Vaterunser-Gebet und die Bitte um die Ausgiesung des Heiligen Geistes in Kirche und Welt, haben mich gut eingestimmt auf das Treffen in München. Ein gelebtes Miteinander, in Jesus Christus, unserer gemeinsamen Mitte, in der konkreten politischen Situation in Europa, wurde zur Erfahrung. Die Offenheit, die Freude am Charisma der andern am Frühstückstisch, auf dem Weg, im Kongress-Raum Circus Krone, aber auch am Abend im nahen Biergarten kam zum Ausdruck, manchmal ganz laut, aber auch wieder ganz leise. Bewegend war für mich das ökumenische Gebet, gemeinsam vorbereitet (wie auch alle Foren und Podien) im wunderschönen Liebfrauendom am 2. Juli mit Bild, Wort und Gesang zum Fest 'Heimsuchung'. Die beiden Frauen Maria und Elisabeth waren spürbar in unserer Mitte. Diese Begegnung hat auch in mir neue Bewegung zum Lobpreis ausgelöst. Dankbar bin ich mit vielen andern, dass die Kundgebung auf dem Karlsplatz, erstmals draussen durchgeführt werden konnte. Der Regen hat unsere Vielfalt durch die Schirme auch so sichtbar gemacht. Die Verbundenheit unter den Verantwortlichen wie auch an der Basis in konkreten Zeichen, schenkt mir Hoffnung und Vertrauen für kommende Schritte. Sie motiviert mich zum Gebet für die Einheit in der Vielfalt als Geschenk des Heiligen Geistes: Einheit in Jesus und Maria ist möglich.

Erich und Sabine Koch, Schönstatt

Uns haben die vielen jungen Christen in München beeindruckt, welche sich für ein vertieftes Miteinander in den christlichen Kirchen engagieren. Als ein langjähriges erprobtes Ökumene-Ehepaar lassen uns diese Versprechen und die grandiose Aufbruchsstimmung (besonders aus Schönstatt-Kreisen), für ein herzliches Miteinander freudig in die Zukunft blicken. Einen nachhaltigen Eindruck hat in uns der ökumenische Gottesdienst im Liebfrauentempel hinterlassen. Wir denken besonders an die Auslegungen der Bibelstelle mit der Begegnung von Maria und Elisabeth aus katholischer sowie evangelischer Sicht. Der liturgische Chor, gestaltet durch eine evangelische und eine katholische Schwesterngemeinschaft, liessen uns ein tiefes Erlebnis erfahren. An der Kundgebung beim Karlsplatz beeindruckte uns unter vielen sehr guten Reden und Erlebnisberichten besonders das geeinte Auftreten des evangelischen Bischof Heinrich Bedford Strohm und Kardinal Marx aus München mit ihren Aussagen: „Wir müssen die Zeichen der Einheit, die wir bereits leben erkennen; wir sind nicht getrennt, lasst uns gemeinsam in Christus ein Zeugnis geben“. Das Abschlusstreffen am Sonntag im Schönstattzentrum in München liessen uns die Eindrücke von den vergangenen Tagen am Gottesdienst unter anderem in den freien Fürbitten nochmals Revue passieren. Beim bayerischen und schmackhaften Mittagbüffet werden in Stichworten Erlebtes, Anregungen und Zukunftsaussichten festgehalten. Wir hätten etwas verpasst, wenn wir nicht dabei gewesen wären.

Hans Schöbi

Erstmals konnte ich an einer solchen Kundgebung teilnehmen. Es war für mich ein grossartiges Erlebnis, verbunden mit herzlichen Begegnungen unter Freunden der Schönstatt- und Fokolar-Bewegung. Die Voten und Statements am Nachmittag des 2. Juli waren getragen vom gemeinsamen christlichen Glauben. Möge das Bestreben zur Einheit durch Versöhnung, durch eine Kultur der Beziehung und Barmherzigkeit sich weiter entwickeln in die Kirchen hinein.

Brigitte, Markus und Mirjam Enk

Wir drei sangen am Samstagmorgen im Chor mit. Es war eine ganz wunderbare Erfahrung, die wir erlebten durften bei den Proben und in München. Es entstand eine tiefe Gemeinschaft unter uns, die Gespräche waren äusserst kostbar. Der Gottesdienst im Dom war unbeschreiblich. Auch hier durften wir erleben, was gelebte Geschwisterlichkeit bedeutet, als wir in Kontakt kamen mit den Schwestern, die mit uns zusammen den Gottesdienst gestalteten. Bei allen Gesprächen, die entstanden sind, war immer sofort ein ganz tiefer Dialog da. Die Eindrücke auf dem „Stachus“ werden unvergesslich bleiben. Alle diese tiefen Momente der Geschwisterlichkeit haben uns sehr berührt. Am meisten, dass „ganz genau hingeschaut wird“, den Problemen, Fragen und Verletzungen „ins Gesicht“ geschaut wurde und dadurch echte, tiefste Versöhnung stattfinden darf, war so bewegend, dass es dafür keine Worte gibt. Es war schön, dass wir so viele waren aus der Schweiz.

Marius Bühlmann, Vineyard Bern

Ich habe die Zeit sehr genossen. Die drei Tage waren sehr beeindruckend. Vor allem zu spüren, dass der Funke des Miteinander in den Ländern weiterspringt und nicht „nur“ in den Bewegungen und Gemeinschaften bleibt. Ich bin dankbar, Teil dieser Bewegung zu sein.
Herzliche Grüsse

Fotos im Ordner Bilder und Weitere Fotos auf: <http://www.together4europe.org/de/archive/munich2016/>